

Puschlav und die bayrische Universität Ingolstadt

Autor(en): **Maissen, Felici**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte,
Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1979)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Puschlav und die bayrische Universität Ingolstadt

Von Felici Maissen

Die geographisch, sprachlich und kulturell nach Süden orientierten Bündner Südtäler, die Valli, hatten im 17/18. Jahrhundert einen ausgesprochen auffallenden und starken Zug nach Norden. Nach dem Dreissigjährigen Krieg zumal setzte eine intensive Auswanderung nach Deutschland, Österreich, Böhmen, Polen, nach Dänemark und nach den skandinavischen Ländern, ja selbst nach Russland ein. Neben den vielen «Rauchfangkehrern» siedelten sich zahlreiche Geschäftsleute, Händler, Hoteliers, Handwerker, Ingenieure, Künstler, Wissenschaftler, Gelehrte und Professoren in den Städten und grösseren Zentren im Norden Europas an.¹

Eine ebenso einzigartige wie rühmliche Erscheinung ist die Einführung des barocken Baustils durch die «Bündner» – es waren nicht nur Bündner – Baumeister nördlich der Alpen, besonders in Süddeutschland und darüber hinaus, von München bis Schlesien, Prag und Leningrad. Sie bauten in vielen Städten Kirchen, Klöster, Schlösser und Paläste.² Manche dieser Baumeister stiegen bis zum Oberarchitekten an Fürstenhöfen auf. Andere zeichneten sich als Gelehrte an fremden Universitäten aus oder machten politische Karriere. Ein Beispiel hierfür ist – um nur bei Puschlav zu bleiben – die Familie Bassus in Ingolstadt und, auch daselbst, Professor Dr. Johann Jakob Lossius von Poschiavo.

1. Professor Dr. Jakob Lossius

Lossio ist eine aus dem Veltlin nach Poschiavo eingewanderte Familie. Von ihren Vertretern kennt das HBLS nur einen einzigen: Podestà Antonio Lossio. Dieser war zur Zeit der Bündner Wirren ein bedeutender Politiker, der vielfach zu Gesandtschaften auserkoren wurde und wiederholt als Podestà zu Poschiavo amte, so 1632, 1633, 1637 und 1654.³ Nachher erscheinen keine Los-

¹ Johann Vasella, Die Puschlaver im Ausland in älterer und neuerer Zeit bis zum Jahr 1893, in BM 1920, S. 177–180. Cesare Santi, Negozianti Mesolcinesi in Germania nel secolo XVIII, in Quaderni Grigionitaliani 1978, S. 203–221.

² Reichlichen Aufschluss darüber gibt das Werk von A.M. Zentralli, Graubündner Baumeister und Stukkatoren in deutschen Landen zur Barock- und Rokokozeit. Zürich 1930.

³ HBLS IV 714. – Giuliani 47.

sio mehr in den Verzeichnissen der Puschlaver Protestant.⁴ Podestà Antonio Lossio war Protestant und stand an der Spitze der protestantischen Partei in Poschiavo. Die katholische Familie Margarita war Rivalin der Lossio.⁵ Ob und inwieweit Pod. Antonio mit unserem Prof. Johann Jakob Lossius verwandt war, sei dahingestellt.

Joh. Jakob Lossius besuchte die juristische Fakultät der kurfürstlichen Universität Ingolstadt. Unter Datum des 12. Dezember 1638 ist er für dieses Wintersemester eingetragen als «Joannes Jacobus Lossius iuris utriusque studens.»⁶ Im Jahre 1639 unternahm er offenbar eine «Literarische Reise» (*literariam peregrinationem*) nach Italien. Am 3. Juli 1640 promovierte er zum Doktor *Juris utriusque*. Er muss sehr tüchtig gewesen sein, denn bereits in diesem Jahr 1640 wurde er zum ordentlichen Professor für Rechtswissenschaft ernannt. Diese Ernennung trug ihm aber eine recht unangenehme Kontroverse mit der medizinischen und der philosophischen Fakultät ein. So entschloss sich Lossius, nur als Extraordinarius zu dozieren. Vom Senat der Universität wurde der Fall an den Landesfürsten von Bayern gebracht. Der Kurfürst aber bestätigte die getroffene Wahl zum Ordinarius, gültig bis zum März 1642. Am 4. April 1642 wurde Lossius als ordentlicher Professor für Rechtswissenschaft gewählt, beziehungsweise bestätigt.⁷

Wie und wann unser Puschlaver in das Vertrauen des Kurfürsten hereingenommen worden ist, wissen wir nicht. Jedenfalls erscheint er um 1668 als kurfürstlicher Landrat.

Auf den 2. Januar 1669 hatte der «Durchleüchtigste Kurfürst Ferdinand Maria in Ob- und Niederbayern, auch der Oberen Pfalz Herzog, Pfalzgraf bei Rhein und des Heiligen Römischen Reichs Erztruchsess, Kurfürst und Land-

⁴ Giuliani 47–55.

⁵ Giuliani 47.

⁶ Pölnitz 611.

⁷ *Annales*, Pars II 294. Wir zitieren hier den betreffenden, nicht leicht verständlichen lateinischen Text: «Jacobus Lossius, quem superiori anno 1639 literariam peregrinationem in Italiam instituisse dixi, mox ad initium huius anni iussu Serenissimi ad Academiam revocatus est. Cumque die 3. Julii Iurium Doctor ab Arnolde Rathio fuisset creatus, ad initium Augusti mensis solenne suum principium habuit de vitae aulicae incommoditatibus. Hic licet ordinarius esset Iuris Professor, incidit tamen et ipse in frivolam illam de praecedentia controversiam cum medica et philosophica facultate; eo scilicet ex capite, quod extraordinarie tantum legeret. Causam ad plenum Senatus academici concilium delata, statuere Patres, scribendum esse ad Sereniss. Electorem, ut in casu prorsus novo sententiam diceret. Ex literis ad Doctorem Lossium a Serenissimo datis iudicatum est, ei specialem in hac re gratiam factam esse; quapropter et prior eidem locus datus ad anni usque 1642. Martium mensem; cum novum supervenit Monachio decretum, ut et Lossius et alii deinceps quicumque extraordinarii Professores ordinarios sequanter. Sed Lossius ad tollendam controversiam id iam egit, ut ad ordinariam Institutionum cathedram admitteretur; id quod etiam die 4. Aprilis anni 1642 speciali decreto obtinuit.»

graf zu Leuchtenberg usw.» einen Landtag in München angesetzt. Die Universität Ingolstadt beauftragte ihren Professor Lossius, zusammen mit dem Professor Dr. iur. Joh. Anton Crollolanza am Landtag die Interessen der Universität zu vertreten: « Wir, Rektoren, Professoren und Räte der kurfürstlichen Universität urkunden und bekennen in kraft dis...hiemit in bester Form rechtens den edlen gestrengen und hochgelehrten Herren Joh. Jak. Lossio und Johann Antoni Crollolanzen beider Rechten Doctoribus und Professoribus ordinariis, des hochernannt Kurfürstlichen Durchl. in Bayern Räten . . . was des Landes und gemeiner Wohlfahrt erfordert nach ihren besten Verständnis raten und handeln helfen . . . » Insbesondere sollen sie sich bemühen, «dass diese weltberühmte und bevorab dem ganzen Land Churfürstentums Bayern zum Wohlstand gereichende Universität mit Verwilligung und beständiger und richtiger Bezahlung der notwendigen Salarien und anderer erforderlicher Ausgaben möge in mehrere gnädige Consideration gezogen werden.» Dies sei um so berechtigter, da die Universität mehr Einnahmen habe, als für die Professoren und Bediensteten verwendet werde. Diese Instruktion datiert vom 19. Dezember 1668, ist mit dem Universitätssiegel verwahrt und unterzeichnet vom Notar der «kaiserlichen Universität Ingolstadt, Sebastian Hainold.»⁸ Im einzelnen sollen die beiden Landtagsabgeordneten als Vertreter der Hochschule am Landtag eine zusätzliche Leistung von 1500–2000 Florin zugunsten der Universität auswirken. Während des Dreissigjährigen Krieges hätte sie Schulden machen müssen, von denen 8000 Florin heute noch nicht bezahlt seien. Die Universitätsgebäude wurden immer baufälliger und würden vom Wasser unterspült. Sodann sollten sie sich auch für eine Zusammenlegung der Grundstücke durch Umtausch mit anderen Wiesen einsetzen, damit die Güter mehr abwerfen.⁹

2. Rektor Dominicus von Bassus

Zu grossem Ansehen gelangte Prof. Lossius' Landsmann Dr. iur. utr. Professor und Rektor der Universität Dominicus von Bassus von Sandersdorf, Mendorf und Eggersberg, kurfürstlich-bayrischer Landrat. Die Güter in Sandersdorf und Mendorf, die sein Onkel Dr. Lossius besass, hatte er nach dessen Tod sich seiner Familie zugeeignet.¹⁰

⁸ Annales Pars IV 412f.

⁹ Annales Pars IV 414f. Weiteres über Lossius: Zentralli 110.

¹⁰ Annales Pars III 109. – Zentralli 110–114.

Im Jahre 1668 hatte er in Ingolstadt den Dokortitel erworben.¹¹ Unter dem 30. Januar 1672 wird er, ohne Adelsprädikate, als ausserordentlicher Professor erwähnt: *Nobilis et clarissimus dominus Dominicus Bassus Peschuiensis Italo-Rhaetus iuris utriusque Doctor et professor extraordinarius.*¹² 1676 ist er bereits Rektor der Universität und führt das Adelsprädikat von Sandersdorf.¹³ 1679 erscheint er bereits zum zweitenmal als Rektor und hier schon mit der zweiten Adelstitel von Mendorf.¹⁴ Für das Wintersemester 1683/84, von St. Lukas bis St. Georgstag (23. April 1884), ist Bassus zum drittenmal Rektor. Hier wird er als Ratsherr oder Landtagsabgeordneter des Kurfürsten bezeichnet. Sein Name steht vor dem Register der Studenten «sub rectoratu nobilis et clarissimi viri domini Domini Bassi in Sandersdorf et Mendorf iur. utr. doctoris, Serenissimi Electoris Bavariae Consiliarii, codicis professoris ordinarii pro tempore Rectoris Magnifici...»¹⁵ 1688 ist er zum viertenmal Rektor, wobei er den dritten Adelstitel führt: «ab Eggersberg».¹⁶ Das 5. Mal ist er für 1692 als Rektor bezeichnet¹⁷ und 1697 endlich zum 6. Male.¹⁸

Am 13. August 1704 fand im Verlauf des Spanischen Erbfolgekrieges die entscheidende Schlacht bei Höchstätt statt, in welcher die mit Frankreich verbündeten Bayern durch die Alliierten (Kaiser, Holland–England, Savoyen) unter Marlborough entscheidend geschlagen wurden. Die Stadt Ingolstadt wurde in diesen Tagen von kaiserlichen Truppen belagert.¹⁹ Zwei Tage später, am 15. August am Tage Mariae Himmelfahrt, starb in Ingolstadt Dr. Rektor Dominikus Bassus. Er wurde in der Kirche des hl. Mauritius in Ingolstadt beigesetzt und wegen der Belagerung der Stadt unter nur geringer Beteiligung. In der Abenddämmerung dieses Tages wurde die Leiche zur Begräbnisstätte hinausgeführt. Der Chronist der «Annales» der Universität beklagt, dass kaum jemand von der Universität zugegen gewesen sei. Doch sei dies begreiflich, denn der kaiserliche Truppenführer Thüngenius hätte die Stadt mit Geschossen bedroht (*urbem igneos minitabatur globos*). Anlässlich der Feierlichkeit zum «Dreissigsten» hingegen hätte der Professor des Kirchenrechts, Melchior Friedrich, eine feierliche Abdankungsrede gehalten.²⁰

¹¹ Annales Pars II 374.

¹² Pölnitz II 993.

¹³ Pölnitz II 1041.

¹⁴ Pölnitz II 1073.

¹⁵ Pölnitz II 1131.

¹⁶ Pölnitz II 1199.

¹⁷ Pölnitz II 1257.

¹⁸ Pölnitz II 1319.

¹⁹ Alexander Randa, Handbuch der Weltgeschichte II, 1956, S. 1795, 1803.

²⁰ Annales III 108f.

Der erst 61jährige verstorbene Professor Bassus erhielt eine schöne Grabinschrift. Sein schwungvolles Epitaph müssen wir hier doch festhalten:

Sta Viator: Hic situs est Praen. et Magnif. D. Dominicus de Bassus, gente Roetus, patria Pesclauiensis, Vir, in quo magna omnia: Ingenium doctrina, virtus. Illustre sydus huius Academiae, decus Bavariae praestans, morum comitate simul ac probitate. Iuris observantissimus aequae ac peritissimus, alieni abstinentissimus, prorsus sui et pater pauperum. Cum Cathedram iuris Professor Codicis Iustiniani et Publici annis XXXII praeclare ornasset, laboribus pro bono publico susceptis fractus, humana despiciens et Deum solum suspirans, non tam annis quam meritis gravis, dum urbs hostiliter obsideretur, in ipso B.V. assumptae die, non sine omine, eximius SS. Rosarii cultor e Benefactor coelum expugnavit anno salutis MDCCIV aetatis LXI.²¹

Dominicus Bassus hat zahlreiche Schriften aus seinem Fachgebiet verfasst, unter anderen: «De donationibus propter nuptias», 1672. «De consuetudine seu iure non scripto», 1673. «De legatis», 1675. «Semicenturiam Controversiarum, totidemque decisionum sive rerum in supremis Electoratus Bavarici dictionibus, et praecipue excelso consilio revisorio indicatarum», 1680. «De restitutione in integrum», 1681. «Divi Justiniani Imp. quinquaginta decisiones praecipuis tam dubitandi quam decidendi rationibus, nec non variis ex universo iure communi desumptis controversiis solide illustratas, ac Electorali Iuri Bavarico passim accomodatas», 1684. «Semicenturiam Controversiarum canonico-legalium in foro Bavarico frequenter occurrentium», 1685. Unter seinem umfangreichen Handschriftennachlass befindet sich eine Rede, die er zu Beginn seiner Vorlesungen gehalten hat: «An praestet sapienti, litterato et liberaliter instituto viro aulicam vitam affectare et curialium officia sectari. . .». Hier behandelt er die Frage, ob es angemessen sei, dass ein Professor seine akademische Lehrtätigkeit mit einem kurialen Auftrag verbinden könne und solle oder nicht. Bassus war nämlich kurfürstlich-bayrischer Landrat. Ferner hat er zwei Reden zum Abschluss seiner Rektoratsjahre und eine Grabrede auf Kaspar Manz zurückgelassen. Die Edlen von Bassus hatten sich in Bayern niedergelassen und waren im Besitz der Güter in Sandersdorf und Mendorf und führten nebenbei noch das Adelsprädikat von Eggersberg. An der St. Mauritiuskirche in Ingolstadt hatten die Familie ein Benefizium für einen Geistlichen aus ihrer Verwandtschaft errichtet.²²

²¹ Annales III 108.

²² Annales III 109. – Weiteres über die Bassus: Zentralli 18ff., 109ff., 189ff.

3. Studenten aus der Familie von Bassus in Ingolstadt

1. 1657 1. oct. *Stephanus Bassus*, Pesclaviensis, logicae stud.²³
2. 1672 30. Jan. *Joannes Jacobus Bassus* Pesclaviensis, major syntaxista.²⁴
3. 1681 3. nov. *Joannes Maria Bassus* Pusclaviensis Italus logicae studens, gratis, quia est frater domini Dominici Doctoris Bassi.²⁵
4. Anno 1697 Nobilis *Joannes Josephus Bassus* in Sandersdorf, Mendorf et Eggersberg Ingolstadiensis.²⁶
5. Anno 1697 Nobilis *Ignatius Dominicus Bassus* in Sandersdorf, Mendorf et Eggersberg, Ingolstadiensis.²⁷
6. Anno 1717 1. Jan. Praenobilis *Stephanus de Bassis*, Pechlaviensis, theol. mor. et s. can. stud.²⁸
7. 1719 11. Dec. Praenobilis *Dominicus de Bassis* Poschlaviensis Rhaetus, philos. stud.²⁹
8. 1726 *Franciscus Petrus L[iber] B[aro] de Bassus*.³⁰
9. 1728 10. nov. Praenobilis *Claudius Antonius Maria de Bassus*, Pesclaviensis Rhetus rhetoricae studens.³¹
10. 1736 29. nov. Praenobilis dom. *Joannes Maria de Bassus* in Sandersdorf, Besclaviensis Rhaetus, iur. utr. stud.³²

²³ Pölnitz II 822. – Annales II 345. – Es handelt sich um den residierenden Domherrn von Chur, Stefano Basso, gest. 11. Jan. 1707. Grabmal in der Kathedrale, in der Laurentiuskapelle. E. Poeschel, Die Grabdenkmäler in der Kathedrale von Chur in JHGG 75, 1945, S. 46f. – S. Giuliani, I canonici delle Valli nel capitolo della cattedrale di Coira dal 1500 al 1966, in Quaderni Grigionitaliani 36, 1967, S. 74. – Zentralli 109.

²⁴ Pölnitz II 1002.

²⁵ Pölnitz II 1108. – Dieser war ein Bruder des Rektors Dominikus Bassus aus zweiter Ehe, geb. 5. Mai 1644 und gest. 1714. – Zentralli 116.

²⁶ Annales Pars III, 90. Dieser ist Sohn des Rektors Dominikus Bassus und dessen Ehefrau Euphrosyne von Wampfl, geb. 1683, war Kurfürstlich-bayrischer Landrat, gest. 1726. – Zentralli 115.

²⁷ Annales III 90. – Dieser Ignaz Dominikus war auch ein Sohn des Rektors Dominikus. – Zentralli 115.

²⁸ Pölnitz III 194. – Stefano Bassus war der Sohn des Giovanni Maria (Nr. 3) und dessen Ehefrau Sofia de Marlianicis geb. 1669. Stefano war im Genuss des Benefiziums zu St. Mauritius in Ingolstadt, welches vom Rektor Dominikus für einen Verwandten gestiftet worden war. Stefano starb 1772. – Zentralli 116f.

²⁹ Pölnitz III 238. – Giovanni Domenico de Bassus 1697–1751 war ein Bruder des Claudio Antonio (Nr. 9) und des Stefano (Nr. 6) und verheiratet in Bayern mit der Baronin Theresia von Deuring. – Zentralli 117.

³⁰ Annales III 172. – Francesco Pietro de Bassus 1715–1780 war ein Sohn des Johann Joseph und der Katharina Riedler von Johanneskirchen und ein Enkel des Rektors Dominikus. – Zentralli 115.

³¹ Pölnitz III 362. – Claudio Antonio war Prevosto von Poschiavo 1758–1766, gest. 1776. – S. Giuliani, I prevosti della collegiata di S. Vittore Mauro in Poschiavo, in Quaderni Grigionitaliani 33, 1964, S. 208. – Zentralli 117.

³² Pölnitz III 491. – Es handelt sich um Johann Maria Bassus geb. 16. April 1716 und gest. 21. April 1742, verh. mit Maria Caterina de Margeritis (Margarita) Podestà in Poschiavo. – Zentralli 118. – Erscheint nicht bei Giuliani.

11. 1758 oct. *Bassus Thomas Maria*, log. stud. 1763 19. Jan. Praenob. D. Thomas de Bassus Post Klaviensis, Griso, ius. can., naturae, publicum, Cameral. et cod. Bavar. civil. ac criminal.³³
12. 1788/89 *Bassus Johann*, Baron, von, Iur. Puschlaw.³⁴ 1789 Joannes Maria L[iber] B[aro] de Bassus a Sandersdorf, Mendorf et Eggersberg, Poschiav. Rhetus.³⁵

4. Andere Puschlaver Studenten in Ingolstadt-München

1. 1651 Nob. *Joannes Baptista Lossius*, can. Curiensis.³⁶
Für 1647–1650 ist er als Student am Collegio Elvetico in Mailand bezeugt. Er ist Sohn des Giovanni Battista Lossio und erhielt bereits 1645 ein Kanonikat.³⁷
2. 1651 *Bernardus Macella* Peclauiensis, medicinae studiosus, 30 kr.³⁸ 1653 Novi Doctores: *Bernardus Masella*, *Pesclaviensis*, Roetus, Medic.³⁹
Dr. med. Bernhard Masella dürfte ein Sohn des Podestà Bernardo Masella sein, Podestà 1639 und 1651, oder des Podestà Giacomo Masella 1641 oder des Pod. Antonio Masella 1645. Ein Bernardo Masella erscheint als Podestà zu Poschiavo 1680 und 1687,⁴⁰ der vielleicht identisch ist mit obigem Studenten.
3. 1697 26. nov. *Petrus Antonius Maxilla* Pesclaviensis, Italus, logicae studiosus, 1.fl. 30 kr.⁴¹
Dr. Pietro Antonio Masella, Podestat zu Puschlav 1709.⁴²
4. 1697 30. nov. *Joannes Dominicus Margaritta* Desclaviensis, Italus, logicae studiosus. 30 kr.⁴³ 1697 Nob. *Joannes Dominicus Malgaritta* Pesclauiensis Italus.⁴⁴

³³ Müller Nr. 110. – Über Baron Thomas Franz Maria Bassus, gest. 1815, cf. HBLs II 42 und J.A. von Sprecher/Rud. Jenny, Kulturgeschichte der Drei Bünde im 18. Jahrhundert, 1976, S. 380, 381 und 441. Mehreres jedoch bei Zentralli S. 118–126, 189–202.

³⁴ Freninger 101.

³⁵ Annales Pars V 108. Es handelt sich um Giovanni Maria Bassus geb. 21. Mai 1767 und gestorben 1830 verh. mit Augusta Elsa Luisa Gräfin von Wittgenstein-Valendar. Er war Präsident des Appellationstribunals in Neuburg. – Zentralli 202.

³⁶ Annales II 325.

³⁷ F. Maissen, Bündner Studenten in Mailand, in JHGG 95, 1965, S. 15f. – S. Giuliani, I canonici delle Valli a. a. O. S. 76.

³⁸ Pölnitz II 746.

³⁹ Annales II 332. – Freninger 51.

⁴⁰ Giuliani 49f. – Der Vorname Bernardo kommt bei den Masella vielfach vor. Cf. HBLs V 44.

⁴¹ Pölnitz II 1331. – Annales III 90.

⁴² HBLs V 44. – Giuliani 48.

⁴³ Pölnitz II 1331.

⁴⁴ Annales II 90.

- Malgaritta Giovanni Domenico erscheint als Podestat in Poschiavo 1741.⁴⁵
5. 1719 11. dec. Praenobilis *Laurentius de Mengotis* Pedaviensis Rhaetus, philosophiae studiosus, 2 fl.⁴⁶ 1721/22 Mengotti Laurenz de Besglau, metaphys.⁴⁷
Vielleicht identisch mit Mengotti Lorenzo, Podestà in Poschiavo 1726 und 1735. Ein Lorenzo M. erscheint als Pod. auch 1705 und 1758.⁴⁸
6. 1788/89 *Dorizzi Joseph*, log. Puschlaw.⁴⁹ 1789 Joseph Maria Dorizi Puschlav. Philosophiae Doctor.⁵⁰
7. 1793/94 *Gaudenzio Antonio*, Chir. Poschiavo.⁵¹
8. 1794/95 *Dorici Anton*, log. Puschlav.⁵²
Ein Antonio Dorizzi erscheint 1804, 1820 und 1830 als Podestà zu Puschlav.⁵³
9. 1840/41 *Marchioli Daniel* Med. Graubündten. 1841/42 Med.⁵⁴
Dr. med. Daniele Marchioli geb. am 31. Juli 1818 in Poschiavo, Arzt dasselbst und Podestà 1853, 1862/63, 1873/74 und Redaktor des Grigione Italiano, Kreis- und Bezirkspräsident, Grossrat, Schriftsteller und Historiker.⁵⁵
10. 1850 *Olgiati Jakob*, Pharm. Poschiavo.⁵⁶
11. 1856/57 *Rampa Franz Constantin*, theol Poschiavo.⁵⁷
Es handelt sich um den Bischof Franz Const. Rampa, 1837–1888.⁵⁸
12. 1856/57 *Olgiati Gaudenz Andrea*, iur. Poschiavo.⁵⁹
Der spätere Bundesgerichtspräsident 1885/86, gest. 1892. Verfasste «Storia di Poschiavo fino alla sua unione alla Lega Caddea», ersch. im JHGG 1923.⁶⁰

⁴⁵ Giuliani 48.

⁴⁶ Pölnitz III 239.

⁴⁷ Archiv der Universität München, Studium und Studenten der Medizinischen Fakultät der Universität Ingolstadt im 18. Jahrhundert, 1974, S. 228, Nr. 485.

⁴⁸ Giuliani 48.

⁴⁹ Freninger 101.

⁵⁰ Freninger 74. – Annales V 108.

⁵¹ Freninger 107.

⁵² Freninger 108.

⁵³ Giuliani 53.

⁵⁴ Freninger 258. – Verz 1841/42.

⁵⁵ Giuliani 54. – Aeskulap 36, 42. – HBLS V 22.

⁵⁶ Freninger 317. – Verz 1850/51.

⁵⁷ Freninger 356. – Verz 1856/57.

⁵⁸ Über ihn unter anderem: J.G. Mayer, Geschichte des Bistums Chur Bd. II, 1914, S. 677ff.

⁵⁹ Freninger 355.

⁶⁰ HBLS V 342.

13. 1870/71 *Lardelli Thomas*, Med. Poschiavo.⁶¹
Dr. med. Thomas Lardelli, geb. 1851, Arzt in Sent 1875–1882, Kreispräsident und Grossrat, Bezirksarzt usw.⁶²
14. 1879/80 *Lardelli Corrado*, Poschiavo, Naturw.⁶³
15. 1894/95 *Semadeni Bernardo*, Med. Poschiavo.⁶⁴
Dr. med. Bernardo Semadeni, sen. prakt. Arzt in Davos, beschäftigte sich auch mit Augenheilkunde, gest. 1832. Zwei seiner Söhne studierten ebenfalls Medizin: Dr. Bernardo Semadeni jun., Augenarzt gest. 1953 und Dr. Erhard Semadeni.⁶⁵
16. 1903 *Lardelli Achille*, Med. Poschiavo.⁶⁶
Dr. med. Achille Lardelli, geb. 1880 in Sent, Sohn des Dr. Thomas L., Gymn. in Chur, Medizin in Genf, Zürich und Tübingen, Assistenzarzt in Frauenfeld und an der Frauenklinik in Zürich und an der Zürcher Universitätsklinik, Leiter des kantonalen Frauenspitals von dessen Eröffnung bis zu seinem Tod 1929.⁶⁷
17. 1912/13 *Fanconi Guido*, Med. Poschiavo.⁶⁸
Geb. 1892 in Poschiavo, Gymn. in Schiers, Direktor des Kinderspitals in Zürich und Prof. für Kinderheilkunde an der Universität Zürich. Hat auf manchen Gebieten bahnbrechend gewirkt. Eine Reihe von neuentdeckten Krankheitsbildern tragen seinen Namen.⁶⁹ Kulturpreisträger des Kantons Graubünden 1978. Gestorben am 10.10.1979.
18. 1913 *Lardelli Otto*, iur., Poschiavo.⁷⁰ 2.4.1888–15.4.1971. Gewesener Kaufmann in Mailand.

⁶¹ Freninger 432.

⁶² HBLS IV 607. – Aeskulap sehr viele Stellen. Cf. Register S. 721.

⁶³ Verz 1879/80.

⁶⁴ Verz 1894/95.

⁶⁵ Aeskulap 63, 294, 339, 699, 726.

⁶⁶ Verz 1903.

⁶⁷ Aeskulap 177, 230, 275, 324, 701.

⁶⁸ Verz 1913.

⁶⁹ Aeskulap 348.

⁷⁰ Verz 1913.

Abkürzungen zu den Quellenwerken und der Literatur:

Aeskulap	Aeskulap in Graubünden, Beiträge zur Geschichte der Medizin und des Ärztestandes, 1970.
Annales	Annales Ingolstadiensis Academiae. Pars I 1472–1572; Pars II 1572–1672; Pars III 1672–1772; Pars IV Ingolstadt 1872; Pars V.
Freninger	Franz Xaver Freninger, Das Matrikelbuch der Universität Ingolstadt–Landshut–München: Rectoren, Professoren, Doctoren 1472–1872, Candidaten 1772–1872. München 1872.
Müller	R.A. Müller, Vormanuskript zur Matrikeledition für die Zeit 1750–1800. Im Universitätsarchiv München, Ms Bd. L II.
Pölnitz	Götz von Pölnitz, Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt–Landshut–München. Bd. I 1472–1600 (1937); Bd. II, 1600–1650(1939); Bd. II, 2 1650–1700 (1940); Bd. III 1700–1750(1941).
Verz	Verzeichnis. Alphabetisches Verzeichnis der sämtlichen Studierenden an der K. Ludwigs-Maximilians-Universität zu München. Gedruckte Verzeichnisse ab 1829
Giuliani	Sergio Giuliani, I Podestà di Poschiavo, in Quaderni Grigionitaliani 33, 1964, Nr. 1, S. 46ff.
Zendralli	A. M. Zendralli, I de Bassus di Poschiavo, in Quaderni Grigionitaliani VI, 1936, S. 18–26, 109–126, 189–204, 257–266.

Andere Werke sind an der betreffenden Stelle ausführlich zitiert.